Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 35 (1959)

Heft: 1

Artikel: Das Buchmuseum der Zentralbibliothek Solothurn

Autor: Schönherr, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS BUCHMUSEUM DER ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

Von Dr. A. Schönherr

Das Buch — sowohl das handgeschriebene (die Handschrift) wie das gedruckte (die Druckschrift) — ist als Ganzes ein geschlossenes Zeitdenkmal, unzertrennlich mit dem Wandel des Geschmackes, des Stilgefühls und des Bildungswesens verbunden. In seinen Höhepunkten wird daher das Buchwesen zum sprechenden Ausdruck des allgemeinen Bildungsstandes, die Buchpflege aber die natürliche Begleiterscheinung eines kräftigen wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs.

Die Anregung zu einer permanenten Ausstellung ergab sich aus dem Gedanken, anläßlich des Bezugs der neuen Zentralbibliothek eine sachlich einschlägige Ausstellung von besonderer Bedeutung zu bieten. Wie ihre Bezeichnung als «Buchmuseum» besagt, verfolgt diese Schau das Ziel, eine möglichst geschlossene Übersicht über Entwicklung und Werdegang von Buch und Schrift auf dem europäischen Kontinent im Lauf der Jahrhunderte zu bieten. Gleichzeitig wird auch ein Stück abendländischer Kunstgeschichte gezeigt.

In fünf Abteilungen, die sich auf die großen Wand- und Pultvitrinen der beiden Räumlichkeiten im 1. Stockwerk des renovierten Zetterhauses verteilen, zeigt das Solothurner Buchmuseum Beschreibstoffe und Schriftträger (I), mittelalterliche und frühneuzeitliche Buchschriften (II) und Drucktypen (III), Notenschriften und Notendrucke (IV), sowie Kunst des Bucheinbandes (V).

Neben Papyrus, Pergament und Papier wird eine kleine Auswahl unveröffentlichter Papiermarken aus den bibliothekseigenen Beständen gezeigt (I/1-4).

Die zweite Abteilung führt dem Besucher die wichtigsten und schönsten Formen mittelalterlicher Buchschrift vor Augen. Aus 16 Originalstücken (II/5 -20) gewinnt nicht nur der Bibliothekar und Schriftspezialist, sondern auch der Laie eine gute und abgerundete Vorstellung vom Entwicklungsgang und kalligraphisch-ästhetischen Bild des Schriftwesens, wie es sich dem Gelehrten oder dem einfacheren lesekundigen Benützer seit dem ausgehenden 8. bis ins ausgehende 16. Jahrhundert — also in einer Zeitspanne von acht Jahrhunderten — in der Schweiz und den Nachbarländern präsentiert. Der Übergang der Handschriftenproduktion aus den Händen der Mönche und Kleriker an gewerbsmäßige, meist gebildete Schreiber und Händler vollzog sich parallel mit dem Übergang der wissenschaftlichen Lehre von den Schulen der Klöster und Kirchen an die Universitäten. Dabei stieg das Verlangen nach Lehrmitteln, d.h. nach Büchern, auf deren Interpretation der ganze Lehrvortrag an den hohen Schulen beruhte, außerordentlich rasch an. Beim Aufkommen der europäischen Papierfabrikation war es alsbald das in den Städten aufstrebende Bürgertum, das sich jetzt die in den Büchern gebotene Gelehrsamkeit und das in ihnen enthaltene Wissen zu eigen machen wollte. Auch der Laie lernte mehr und mehr lesen und schreiben; die Kultur des 14. und 15. Jahrhunderts ist schon weitgehend vom beschriebenen Papier bestimmt. Die Wissenschaft wird zu einem Teil der allgemeinen Volksbildung, das Buch und dessen Inhalt werden zu einem wichtigen Faktor des öffentlichen Lebens.

Hier setzt nun Gutenbergs Erfindung der Vervielfältigung von Schriftwerken durch bewegliche Lettern ein und in wenigen Jahrzehnten gelingt es dem gedruckten Buch, die Handschrift schon auf weite Strecken zu verdrängen. Die dritte Abteilung unserer Schau ermöglicht dem Besucher daher eine gute, leicht faßliche und zugleich in sich geschlossene Vorstellung über Gestaltung und Aussehen der ältesten gedruckten Bücher, über die Mannigfaltigkeit der hiebei verwendeten Schrifttypen und Letternformen (III/21-41). Hier wird an dem reichen gezeigten Material der Drucke Renners, Ruppels, Jensons, Wenßlers, Kobergers u.a.m. klar, wie nach der Erfindung des Druckes mit beweglichen Lettern das Buch in Ausstattung (Initialen, Rubrizierung, Illuminierung, Satzspiegel) erst allmählich den Weg von der illuminierten Handschrift zu seiner eigenen gemäßen Form gefunden hat. Seiner Bedeutung entsprechend sind dem frühen und hervorragenden Anteil der Schweiz mehrere markante Beispiele (Nr. 22, 23, 30, 33, 34, 38 und 40) gewidmet. In einem Fall (Nr. 32) ist auch das kolorierte Exemplar der einfarbigen Holzschnitt-Buchillustration gegenübergestellt.

Eine weitere Gruppe (IV/42-49) zeigt mittelalterliche und frühneuzeitliche Beispiele musikalischer Notation von der frühen Neumenschrift bis zum Notendruck zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Für das vorreformatorische kirchliche Brauchtum im solothurnischen Bereich ist das Cantatorium Solodorense (Nr. 46) von besonderem Interesse; auch die textliche Überlieferung und die melodische Fassung der Gesänge sind der Beachtung wert.

Die letzte Gruppe (V/50-71) führt uns mit einer sorgfältig getroffenen Auswahl aus den Sammlungen der Zentralbibliothek Entwicklung und Stil des Bucheinbandes aus drei Jahrhunderten mit Beispielen vom spätgotischen Blinddruckband bis zur goldgepreßten Verzierungstechnik der Spätrenaissance vor Augen. Neben hervorragenden Schöpfungen heimischen Kunstschaffens (Nr. 56-59, 65 und 69) fesseln gewisse Provenienzexemplare, wie die Stücke aus der von Staalschen Familienbibliothek (Nr. 60-64), der Nürnberger Einband aus der Bücherei des Johannes Felix von Ulm (Nr. 54) oder Bücher aus dem Privatbesitz bekannter Humanisten, eines Wilhelm Bletz (Nr. 55) und eines Nikolaus Feusi (Nr. 65 und 66) den Besucher auf ganz besondere Art.

Diese besinnliche Einkehr im Solothurner Buchmuseum mit seiner buch- und schriftgeschichtlichen Schau wird dem Besucher die Bedeutung der Bücherwelt auf besonders eindrückliche Weise klarmachen. Sie ist Niederschlag und Spiegel des Lebensgefühls und Wesens eines Volkes und lebendiger Zeuge seiner Geschichte. Die Geschichte des Buches aber ist eines der wesentlichsten Kapitel unserer Kulturgeschichte. Nicht bloß die großen geistesgeschichtlichen Zusammenhänge zeigt sie auf; auch die Kulturströmung und Bildungsstufe einer Landschaft oder einer einzelnen Stadt können durch die Buchgeschichte gleichsam ausgegraben oder wiederentdeckt werden.